

Eine richtige Parkbank vermag jede Zunge zu lösen

Silvia Jost und Andreas Berger stehen nach drei Jahren wieder gemeinsam auf einer Churer Bühne. Am Donnerstag in einer Woche zeigen sie ihr Stück «Bankgeschichten» in der Postremise.

Von Valerio Gerstlauer

Chur. – Leicht verbissen starrt der ältere Herr vor sich hin, kneift die Lippen zusammen, hält den Rücken kengerade, die Hände ruhen auf den Knien. Trotz sonnigem Frühlingwetter bleiben die Ohrenklappen seiner Mütze unten. Der Brillenträger wirkt, als stecke ihm der Winter noch immer in den Knochen. Dieser Eindruck verfliegt auch nicht, als sich eine lebenslustig auftretende Dame neben ihn auf die Parkbank setzt und sich zwischen den beiden zaghaft ein Gespräch entspinnt. Der Herr entpuppt sich als überangepasster Deutscher, der unter anderem mit radebrechendem Schweizerdeutsch versucht, sich unauffällig an sein neues Umfeld anzupassen.

In ihrem Stück «Bankgeschichten»

zeigen die Schauspieler Silvia Jost und Andreas Berger Menschen in verschiedenen Lebensphasen, Menschen in Aufbruchstimmung, Menschen auf der Suche. Je fünf Männer und Frauen begegnen sich auf einer Sitzbank in einem Park, zufällig – es hält sie nicht davon ab, sich dem Gegenüber zu öffnen. Ab Donnerstag in einer Woche bringen Jost und Berger das Zweipersonenstück dreimal auf die Bühne der Churer Postremise.

«Absurdes trifft auf Poetisches»

«‘Bankgeschichten’ ist von der Struktur her dem Reigen nachempfunden», erklärte Berger, aus dessen Feder auch der Text stammt, gestern an einer Medienkonferenz im Churer Fontanapark. Immer eine Person eines Geschlechts treffe nacheinander auf zwei Personen des anderen Geschlechts, fortlaufend, bis am Ende die am Anfang auftretende Person den Reigen abschliesse. «In diesen Begegnungen wechselt sich Absurdes ab mit Poetischem, Lustiges mit Melancholischem, Tragikomisches mit Lächerlichem», erzählte Berger. Die Figuren würden aneinander vorbei reden, sich

das Herz ausschütten, vielleicht gerade deshalb, weil der andere fremd sei. Bei anderen Begegnungen schweige man sich auch an oder monologisiere.

Als verbindendes Element zwischen den einzelnen Szenen dient die

Musik von Rainer Walker, der seine Kompositionen gleich selbst am Keyboard vortragen wird. Zu hören sind dabei Lieder unterschiedlicher Musikstile, vornehmlich Chansons und Schlager. Jost und Berger treten aus-

serdem singend auf, zumal auf jede Figur ein Lied zugeschnitten wurde.

Vor drei Jahren schon in Chur

Das Ehepaar Jost und Berger steht seit 2006 gemeinsam auf Theaterbühnen. Zuvor amtierte Berger als Direktor des Churer Stadttheaters. Mit dem Loriot-Stück «Ich sitze hier, weil es mir Spass macht» gastierten Jost, Berger und Walker 2009 bereits in Chur. «Bankgeschichten» in der Regie von Beat Albrecht feierte vor einem Jahr zwar in Bern Premiere. Nach Auftritten in Solothurn wollte das Trio laut Berger aber um jeden Preis wieder nach Chur zurückkehren, um sein neues Werk zu präsentieren.

Jost hat notabene bereits Erfahrung darin, wie es sich anfühlt, in der Churer Postremise aufzutreten. Vor einem Monat sang sie an der Seite von Anny Weiler in der dort zu sehenden Produktion «Die Studentenkapelle».

«Bankgeschichten». Premiere: Donnerstag, 22. November, 20 Uhr. Weitere Aufführungen: Freitag, 23. November, und Samstag, 24. November, jeweils 20 Uhr. Postremise, Chur. Reservation: Tel. 076 582 51 46.



Nehmen Platz: In ihrem neuen Stück stellen Andreas Berger und Silvia Jost eine Parkbank ins Zentrum des Geschehens. Bild Olivia Item